



LANDESMUSIKRAT  
BERLIN

## Masterplan Musikalische Bildung in der Vorschulzeit

Das Bewusstsein über die Bedeutung Musikalischer Bildung als konstitutiver Bestandteil der Kulturellen Bildung ist in Politik und Gesellschaft erfreulicherweise deutlich gewachsen.

Das gilt nicht zuletzt für die Musikalische Bildung im Kindesalter. Insbesondere hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass (früh)kindliche Förderung eine entscheidende Grundlage für alle weiteren Bildungsetappen legt. Demgemäß treten alle Berliner Parteien für den Ausbau der Kitas ein – quantitativ und qualitativ (mit gewissen unterschiedlichen Akzenten) – und berücksichtigen dabei prinzipiell auch die Kulturelle Bildung.

Jede musikalische Betätigung hat einen Wert an sich und braucht Raum für sozialen und sprachlichen Austausch sowie die gemeinsame wie auch individuelle Umsetzung. In diesem Sinne wirkt sich Musikalische Bildung positiv auf viele Bereiche (früh)kindlicher Entwicklung aus.

**Mit diesem Masterplan möchte der Landesmusikrat Berlin dazu anregen, die Musikalische Bildung in der Vorschulzeit weiter zu entwickeln. Zielführend ist dabei das Drei-Säulen-Modell, das wie in einem Dreiklang die Bereiche**

- **Musikalische Bildung im Kita-Alltag**
- **Musikunterricht in Musikschule und Kita**
- **Musikalische Bildung in der Projektarbeit**

**aufeinander bezieht und strukturiert.**

**Dessen Realisierung ist mit Voraussetzungen verknüpft, die in den Gelingens-Bedingungen, Grundsätzen und Forderungen zusammengefasst sind. Diese benötigen die zielstrebige Unterstützung durch die Bildungs- und Kulturpolitik von Senat und Bezirken.**

Die Arbeitsgruppe<sup>1</sup> des Runden Tisches Musikalische Bildung des Landesmusikrats versteht mit „Vorschulzeit“ oder „Vorschulalter“ vor allem die Altersgruppe 3-6 Jahre. Musikalische Bildung für 0-3jährige erfordert noch einmal andere, noch zu überdenkende Konzepte.

Bei der Erarbeitung ließ sich die Arbeitsgruppe u.a. von den „Erkundungsfragen“ und „Anregungen für die Praxis“ im Berliner Bildungsprogramm leiten und möchte mit dem Masterplan ihrerseits dessen musikalische Umsetzung auf der Basis der notwendigen Voraussetzungen ausgestalten.

---

<sup>1</sup> Dr. Hubert Kolland (Präsident des Landesmusikrats Berlin), Elvire Dörr (Musikschule Steglitz-Zehlendorf), Monika Ferber-Kündgen (Alice Salomon Hochschule Berlin, Musikschule Friedrichshain-Kreuzberg), Ina Finger (Leiterin der Musikschule Friedrichshain-Kreuzberg), Prof. Jule Greiner (Hochschule Osnabrück/Institut für Musik, Universität der Künste Berlin), Claudia Hartmann (Musikpädagogin, ver.di Fachgruppe Musik), Prof. Dr. Elke Josties (Alice Salomon Hochschule Berlin), Franziska Kreuzer (Landeslehrervertretung der Berliner Musikschullehrer), Beate Robie (Landesmusikakademie Berlin, Universität der Künste Berlin), Matthias Schwabe (Exploratorium Berlin, Sozialpädagogisches Institut Berlin), Prof. Dorothea Weise (Universität der Künste Berlin)



<b>Das Drei-Säulen-Modell</b>			
	<b>I. Musikalische Bildung im Kita-Alltag</b>	<b>II. Musikunterricht in Musikschule und Kita</b>	<b>III. Kooperationsprojekte Kultureller Bildung</b>
<b>Definition</b>	<p>Kita-Erzieher_innen fördern Musikalische Bildung im Kita-Alltag, indem sie Kinder Musik als Teil des Alltags und der eigenen Persönlichkeit erfahren und als Ausdrucksmedium annehmen lassen.</p> <p>Musik geht Verbindungen mit anderen Äußerungsformen wie Bewegung, Sprache, Spiel etc. sowie mit den verschiedenen Bildungsbereichen ein.</p>	<p>Unterricht in Musikschulen und Kitas ist eine auf Musik fokussierte Situation, die kontinuierlich von einer (instrumental, vokal und in Bewegung) durch Hochschulstudium ausgebildeten EMP<sup>2</sup>-/Rhythmik-Lehrkraft durchgeführt wird.</p> <p>In Kooperation mit Kita erreicht der Unterricht auch sog. bildungs- und sozial benachteiligte Kinder und gibt Orientierung für den Übergang in die Musikschule.</p>	<p>Kooperationsprojekte der Musikalischen Bildung werden zwischen Musikausübenden/Musikensembles/Musikspielstätten/Öffentlichen Musikbibliotheken und Partnern in Kitas/Musikschulen/Kinderfreizeitstätten mit Kindergruppen konzipiert und umgesetzt und machen damit die Dimension des städtischen Kulturraums erfahrbar.</p>
<b>Potenziale</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Kinder können Musik mit und ohne Unterstützung individuell entdecken und sich mit ihr beschäftigen.</li> <li>2. Musik wird alltagsstrukturierend eingesetzt und kann in Verbindung mit anderen Äußerungsformen wie Bewegung, Sprache, Spiel etc. organisatorisch flexibel, spontan und improvisiert eingebracht werden.</li> <li>3. Musik trägt zu Bindung und Entwicklung im sozial-emotionalen Bereich bei.</li> <li>4. Erzieher_innen können ihr breites Wissen bezüglich Verhalten und Entwicklung zur Förderung kindlicher musikalischer Kompetenzen einsetzen.</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Unterricht garantiert eine kontinuierliche, individuelle, systematisch aufbauende musikalische Förderung.</li> <li>2. EMP-/Rhythmik-Lehrkräfte vermitteln auf Musik fokussierte Inhalte und Ziele.</li> <li>3. EMP-/Rhythmik-Lehrkräfte bringen durch ihre Fachausbildung eine künstlerisch-pädagogische Expertise neben Wissen zu Verhalten und Entwicklung ein.</li> <li>4. Unterricht in Kooperation mit Kitas und Musikschulen eröffnet (auch sog. bildungs- und sozial benachteiligten) Kindern den nachhaltigen Zugang zu weiterführender musikalischer Betätigung durch Einstieg in die Musikschule.</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Kunstspartenübergreifende Projektarbeit eröffnet Kindern ein breites Spektrum ästhetischer Wahrnehmung und praktischer Gestaltung von Musik.</li> <li>2. Intergenerative Kooperationen regen Kinder dazu an, in generationsübergreifenden Interaktionen Tradition und Wandel von Musikpraxen auf lebendige Weise zu erfahren.</li> <li>3. Inter- und transkulturelle Musikvermittlungsangebote verdeutlichen Kindern, dass kulturelle Vielfalt lebendig und mit zu gestalten ist.</li> <li>4. Spezifisch gestaltete Kooperationsprojekte bereichern den Kita-Alltag u.a. durch Erfahrungen von außen.</li> </ol>

<sup>2</sup> Begriffserläuterung: Im Bereich der Hochschulausbildung bedeutet die Abkürzung des Studiengangs EMP „Elementare Musikpädagogik“. Im Berufsfeld EMP in der Kita ist „Elementare Musikpraxis“ gemeint.



## **Gelingens-Bedingungen, Grundsätze und Forderungen zur Realisierung Musikalischer Bildung in der Vorschulzeit**

### **I. Musikalische Bildung im Kita-Alltag**

1. Alle Kita-Erzieher\_innen<sup>3</sup> benötigen eine verbindliche musikalisch-künstlerische Basis-Ausbildung über mindestens zwei Semester mit jeweils zwei Semesterwochenstunden, um den Alltag (auch) mit elementarer Musikpraxis für Vorschulkinder gestalten zu können.
2. Regelmäßige Weiter- und Fortbildungsangebote in elementarer Musikpraxis für Erzieher\_innen, die während der Arbeitszeit stattfinden sollten, sichern die Aktualisierung der Kompetenzen.
3. Für die Aus-, Weiter- und Fortbildung bedarf es Lehrkräfte, die in Elementarer Musikpädagogik und/oder Rhythmik qualifiziert sind.
4. Kitas benötigen angemessene (akustisch, atmosphärisch und von der Größe geeignete) Räume und Instrumente entsprechend der Empfehlung des Berliner Bildungsprogramms: Die Räume sollten zeitweise verschließbar sein, um Stille zu ermöglichen und beim Musikmachen andere Gruppen nicht zu stören, jedoch keine verschlossenen Separaträume sein.

### **II. Musikunterricht in Musikschule und Kita**

1. Berlin braucht deutlich mehr Studienplätze für EMP<sup>4</sup>- und Rhythmik-Lehrkräfte.
2. Nur studierte EMP- und/oder Rhythmik-Lehrkräfte werden für den regelmäßigen und aufbauenden Musikunterricht mit stabiler Besetzung eingesetzt.
3. EMP-Unterricht in der Kita bedarf geeigneter Räumlichkeiten für qualifizierte elementare Musikpraxis und Bewegungsaktivitäten, die mit dem erforderlichen Instrumentarium entsprechend den Empfehlungen des Arbeitskreises Elementare Musikpädagogik ausgestattet sind.
4. Anzustreben ist die kostenlose Teilnahme für alle nach einem der beiden Modelle:
  - Kita-Gruppe in die Musikschule
  - Musikschule in die Kita

Auch beim zweiten Modell sind Besuche in der Musikschule vorzusehen, damit die Kinder die Einrichtung Musikschule kennen lernen.

5. EMP-/ Rhythmik-Lehrkräfte müssen fest angestellt sein, Honorar-Lehrkräfte sollten nur als Ergänzung fungieren. Die Bezahlung muss für alle dem erforderlichen qualifizierten Hochschulabschluss entsprechen.

---

<sup>3</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit schließt der Begriff „Erzieher\_innen“ in diesem Masterplan immer „Kindheitspädagog\_innen“ mit ein.

<sup>4</sup> Begriffserläuterung: Im Bereich der Hochschulausbildung bedeutet die Abkürzung des Studiengangs EMP „Elementare Musikpädagogik“. Im Berufsfeld EMP in der Kita ist „Elementare Musikpraxis“ gemeint.



### **III. Kooperationsprojekte Kultureller Bildung**

1. Kita-Erzieher\_innen und Musiker\_innen bedürfen interdisziplinärer Weiterbildungsangebote für die künstlerische Projektarbeit.
2. Die Einbeziehung der Kita-Erzieher\_innen in die Arbeit von Kooperationsprojekten befördert Aufgeschlossenheit und Transfer-Möglichkeiten.
3. Die Förderregularien beim Projektfonds Kulturelle Bildung benötigen eine Spezifizierung und Differenzierung, um den Anteil von musikalischen Projekten im Vorschulbereich zu erhöhen.
4. Kooperationsprojekte öffentlich finanzierter Orchester und Musiktheater mit Partnern aus der frühkindlichen Bildung müssen regelfinanziert sein und selbstverständlich zum Profil von Kulturinstitutionen gehören.
5. Erfolgreiche Modellprojekte werden durch Anschlussfinanzierung oder Institutionalisierung weitergeführt.



## I. Potenziale Musikalischer Bildung im Kita-Alltag

Die Basis für die Musikalische Bildung für alle Kinder außerhalb der Familie liegt im Kita-Alltag. Hier werden Grundlagen geschaffen und Zugangsformen genutzt, die separate Unterrichts- oder Projektangebote nicht leisten können.

Erzieher\_innen haben die Aufgabe, Situationen zu schaffen, in denen Kinder Musik als Teil des Alltags und der eigenen Persönlichkeit erfahren und als Ausdrucksmedium annehmen können. Zielführend agieren sie als Bildungsbegleiter\_innen, aktives musikalisches Vorbild und Bezugsperson.

### 1. Unterstützung von Selbstbildungsprozessen

**Kinder können Musik mit und ohne Unterstützung individuell entdecken und sich mit ihr beschäftigen.**

- Erzieher\_innen schaffen Freiräume, in denen Kinder von sich aus Klanglust, innehaltendes Lauschen, spontane Rhythmusproduktion, selbstvergessenes Singen oder andere musikalische Aktionen zeigen können. Sie geben Zeit und Raum für versunkene Beschäftigung, für Experimente, für die Entwicklung eines Spiels ohne Eingriff von außen oder ästhetische Erwartung. Instrumente und andere musikalische Materialien stehen zur Verfügung, damit Kinder eigenständig mit Musik umgehen können.
- Erzieher\_innen beobachten und unterstützen die Interessen und Selbstbildungsprozesse mit Impulsen, die vom neuen Materialangebot bis hin zur Projektentwicklung in der Kita reichen. Sie nehmen dabei verschiedene Rollen ein wie Helfer, Moderator, Mitspieler, Publikum oder Bewahrender via Foto-, Film- und Audioaufnahme.

### 2. Musikalische Kultur im Kita-Alltag

**Musik wird mit anderen Äußerungsformen und Bildungsbereichen verbunden.**

- Erzieher\_innen verbinden Musik mit Bewegung, Sprache, Spiel, Lebensumwelt und Interessen der Kinder und auch mit verschiedenen Bildungsbereichen. Musik ist damit nur selten eigener Fach- oder Zielbereich.
- Erzieher\_innen stimmen Sprüche, Lieder, Musikstücke, Rhythmen und Reime auf die Interessen und Tätigkeiten der Kinder ab. Real Erlebtes (z.B. der Löwe im Zoo) taucht in einem Fingerspiel, einem Musikstück oder Lied wieder auf. Nicht originär musikalische Interessenthemen der Kinder werden auf diese Weise mit Musik verknüpft.
- In der Umkehrung wird Musik auch eingesetzt, um andere Bildungsbereiche zu erreichen. So eignet sich Musik beispielsweise, um an Themen des Sozialverhaltens zu arbeiten oder Sprach- und Bewegungsentwicklung anzustoßen.



### **Angebote mit Musik werden organisatorisch flexibel, spontan und improvisiert eingebracht.**

- Kinder können selbstbestimmt und aktiv oder passiv dabei sein.
- Sie werden nicht aus dem Spiel gerissen oder von Freunden getrennt, um einen Stundenplan einzuhalten.
- Gruppen werden flexibel nach Alter, Interesse, Fähigkeiten oder anderen Gesichtspunkten aufgeteilt. Individualisierte Angebote finden spontan oder zu passenden Zeiten statt.
- Alltagssituationen können spontan musikalisiert werden: Ein „R-R-Reißverschlussrap“ hilft, wenn es an der der Jacke klemmt. Mit Fundstücken vom Spaziergang ergibt sich ein kleiner Rhythmus oder die Unterführung verführt zu Stimmspielen.
- Erzieher\_innen greifen nicht nur auf tradiertes Material zurück, sondern improvisieren auch. Je ungezwungener Erzieher\_innen mit eigenen musikalischen Äußerungen umgehen, desto selbstverständlicher behalten Kinder ihre spontanen Äußerungen bei und entwickeln diese.

### **Musik wird alltagsstrukturierend eingesetzt.**

- Unabhängig von den aktuellen Interessensthemen der Kinder können Musik und Bewegung den Alltag strukturieren.
- Rituale gliedern den Tagesablauf (Begrüßung, Abschied, Essen, Mittagsschlaf, Händewaschen, Anziehen etc.)
- Regelmäßige Phasen ohne Musik und laute Geräusche sensibilisieren für leise Töne, genaues Hinhören und die Bereitschaft, Stille zu erleben und auszuhalten.

## **3. Unterstützung von Bindungs- und Entwicklungsprozessen**

### **Musik kann Bindung und Entwicklung im sozial-emotionalen Bereich anstoßen.**

Bildung gelingt nur auf der Basis sicherer Beziehungen. Im Kindergarten werden – zum Teil mit Hilfe von Musik – tragfähige Beziehungen zwischen Kindern und Erzieher\_innen aufgebaut.

- Musik ist ein Mittel, um Kontakt aufzubauen, sie ergänzt Sprache, Berührung und Blick.
- Auf der Basis guter Bindung profitieren auch die unter Dreijährigen vom Umgang mit Musik.
- Ein spezieller Einsatz von Musik kann außerdem die Entwicklung von intermodaler Verknüpfung und Selbstwirksamkeit anregen.
- Emotionen können mit Musik und Bewegung ausgedrückt, gespiegelt, aufgefangen oder gemildert werden – zum Beispiel durch Trostverse, expressive Klang- und Bewegungsgestaltungen oder vertraute und beruhigende Musik in der Eingewöhnungsphase.



## II. Musikunterricht in Musikschule und Kita

### 1. Unterricht zeichnet sich durch kontinuierliche musikalische Förderung aus.

Der Musikunterricht für Vorschulkinder ist ein spezielles Aufgabengebiet, das unter vielen Namen erscheint. Die gebräuchlichsten sind: Musikalische Früherziehung, Rhythmik, Elementare Musikpraxis. Ein solcher Unterricht in Musikschule und Kita wird kontinuierlich von einer ausgebildeten EMP-/Rhythmik-Lehrkraft durchgeführt wird.

Folgende Besonderheiten zeichnen einen auf Vorschulkinder ausgerichteten Gruppenunterricht aus:

- Es bestehen konstante Gruppen, die über einen länger definierten Zeitraum kontinuierlich wöchentlichen Unterricht erhalten.
- Zielgruppen für die elementare Musikpraxis sind vorrangig 3-6-jährige Kinder.
- Der Aufbau der Stunde ist geplant und folgt einer Unterrichtsdramaturgie. Stunden bauen aufeinander auf. Die Dramaturgie folgt u.a. den Prinzipien von Aufbau von Spannung und Entspannung, Wechsel der Ansprechebenen, Einbeziehung aller Sinneskanäle und setzt auf Methodenvielfalt.
- Innerhalb des Unterrichts wird Binnendifferenzierung möglich gemacht. Entsprechend den individuellen Neigungen der Kinder können Schwerpunkte gebildet werden. Die Kinder können die ihnen innenwohnenden Kompetenzen entdecken und weiterentwickeln.
- Durch den breit ausgelegten Unterricht werden die Grundlagen für weiterführenden Instrumental-/Vokal- und Bewegungsunterricht angebahnt.

### 2. EMP-/Rhythmik-Lehrkräfte vermitteln andere Inhalte und Ziele als Erzieher\_innen.

Gegenüber dem, was Erzieher\_innen leisten können, bieten die instrumental, vokal und in Bewegung ausgebildeten EMP-/Rhythmik-Lehrkräfte ein auf Musik fokussiertes Unterrichtsangebot. Dieses umfasst die Bereiche:

- Stimmbildung, Sprache, Gesang
- elementares Instrumentalspiel/Instrumentaltechnik und Instrumentenkunde
- Rhythmusarbeit
- Hörsensibilisierung und Sinneserfahrungen
- Erweiterung des Hörrepertoires
- Anregung zur musikalischen Improvisation
- Musik und Bewegung/Körperarbeit
- Symbolisierung von Musik und szenisches Agieren

Das musikalische Angebot ist vielfältig bezüglich Genres, Sparten und Stilistiken.

### 3. EMP-/Rhythmik-Lehrkräfte bringen durch ihre Ausbildung eine künstlerisch-pädagogische Expertise mit.

Zielführender verantwortlicher Unterricht erfordert eine ausgebildete EMP-/Rhythmik-Lehrkraft, die Inhalte und die Qualität des Unterrichts sichert.

- Die Lehrkraft ist durch ihr künstlerisch-pädagogisches Studium stimmlich, instrumental und in der Bewegung ein Vorbild für die Kinder.



- Sie bringt die von den Kindern im Unterricht eingebrachten Ideen auf ein höheres Qualitätsniveau.
- Sie hat als externe Person einen anderen Blick auf die Kinder und ermöglicht damit, die musikalischen Potenziale der Kinder zu entwickeln.
- Ihre Expertise ermöglicht nicht nur die gezielte Musikalisierung aller Kinder einer Gruppe, sondern gestattet auch die Förderung einzelner.

#### **4. Elementare Musikpraxis in Kooperation mit Kitas und Musikschulen eröffnet Kindern den Zugang zu weiterführender musikalischer Tätigkeit.**

Der Unterricht erreicht in der Kooperation mit Kitas Kinder, denen andernfalls eine musikalische Bildung und Förderung vorenthalten bliebe. Die vielfältigen auch inter- und transkulturellen Angebote der Musikschule eröffnen einen breiten, spezifisch musikalischen Erfahrungshorizont der Kinder. Das Kennenlernen der Institution Musikschule als umfassender musikalischer Lernort gibt Orientierung für spätere Musizierwünsche. Durch Anschlussangebote der Musikschule kann eine nachhaltige Musikalische Bildung sichergestellt werden.

- Der gemeinsame Weg zur und von der Musikschule zur Kita bietet Gelegenheit, sich gedanklich auf den Unterricht einzustimmen und anschließend das Erlebte nachklingen zu lassen.
- Die Kinder erfahren die Musikschule als Lernort mit entsprechend ausgestatteten Fachräumen, die die Konzentration und Aufmerksamkeit fördern.
- Im „Vorbeigehen“ werden andere Musizierende gehört und/oder wahrgenommen.
- Ältere musizierende Kinder der Musikschule übernehmen eine Vorbildfunktion.
- Die Nutzung des umfangreichen Instrumentariums der Musikschule erweitert die musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten und macht die Vielfaltigkeit von Musik deutlich.
- Der Austausch zwischen Fach-Lehrkraft und Erzieher\_innen ermöglicht individuelle musikalische Förderung und Nachhaltigkeit.
- Die Musikschule bietet Elternarbeit in Form von Elternabenden, Eltern-Mitmach-Stunden, musikalischen Aktionen bei Kita-Festen, Eltern-Kind-Musizieren, Musizieren mit der ganzen Familie.
- Musikschule sorgt verantwortlich für den Übergang von elementarer Musikpraxis zu weiterführendem Instrumental-/Vokalunterricht, Bewegung und Ensembles.





### **III. Musikalische Bildung im Vorschulbereich durch Kooperationsprojekte in lokalen und Berlin-weiten Bildungsnetzwerken**

Kooperationsprojekte der Musikalischen Bildung sind Vorhaben, die zwischen Musiker\_innen bzw. Musikensembles, Musikspielstätten und Partner\_innen, die in Kitas und/oder Musikschulen und Kinderfreizeitstätten mit Kindergruppen arbeiten, konzipiert und umgesetzt werden. Die Kooperation von unterschiedlichen Partner\_innen aus den Bereichen Musik und Bildung oder Kinder- und Jugendarbeit eröffnet Kindern die Chance, intensive praktische Erfahrungen mit Musik und Kultur zu machen. Projektarbeit ist eine sinnvolle Ergänzung zu Musikalischer Bildung an Kitas und an Musikschulen, weil sie – neben notwendigen kontinuierlichen Angeboten – die Chance der Erweiterung von Handlungsperspektiven und Eröffnung von Experimentierräumen jenseits der Vorgaben institutioneller Settings bietet.

#### **1. Kindern wird der Zugang zu und Teilhabe an musikalischen Veranstaltungen und Projekten im Berliner Maßstab ermöglicht.**

Das Recht auf altersgerechte Bildung und vielfältigen Zugang bestimmt die Zielsetzung von Projektarbeit:

- Die Kinder machen neue erweiterte Erfahrungen mit Musik (und anderen Gestaltungsmitteln).
- Die Kinder lernen, Ideen zu einem besonderen Thema zu entwickeln und sie gemeinsam musikalisch (und mit anderen Gestaltungsmitteln) zu realisieren.
- Alle Beteiligten streben (im Rahmen ihrer Möglichkeiten) ein qualitativ hochwertiges Gestaltungsergebnis an.
- Die Kinder gewinnen als Mit-Gestaltende Selbstbewusstsein.
- Die Kinder leisten mit ihrem Projekt/Produkt/ihrer Aufführung einen Beitrag zur kulturellen Vielfalt.
- Die Kinder erhalten öffentliche Resonanz außerhalb von Kita und Musikschule.

#### **2. Kooperationen mit Kindern in Kitas und Kinderfreizeitstätten sind sowohl in einer Komm- als auch Gehstruktur denkbar.**

Musikprojekte können das Profil einer Kita oder Kinderfreizeitstätte prägen und machen vor allem dann Sinn, wenn sie gut in den Kita-Alltag eingebettet sind.

- Kulturelle Bildung für die „Jüngsten“ gehört als selbstverständlicher Bestandteil zum Arbeitsauftrag öffentlich finanzierter Orchester und Musiktheater– nicht zuletzt im Interesse der Förderung des Publikumsnachwuchses und der Entdeckung junger musikalischer Talente.
- Im lokalen Bildungsraum lernen Kinder die jeweiligen kommunalen Musikschulen in Kooperationen mit Kitas kennen. Darüber hinaus sind Projekte im Kontakt mit der Eltern- und Großelterngeneration, mit musikalisch aktiven Laien wie Professionellen im lokalen Umfeld anzuregen. Mögliche Partner\_innen sind u.a. Musikvereine, Chöre, Kirchengemeinden und Musikensembles von Migrant\_innenselbstorganisationen etc.



### **3. Projekte eröffnen Kindern neue Perspektiven der Wahrnehmung und interaktiven Gestaltung von Musik: kunstspartenübergreifend, intergenerativ, innovativ und inter- und transkulturell.**

- Kunstspartenübergreifende Projektarbeit (z.B. Musik und bildnerisches Gestalten, Tanz, Theater usw.) eröffnet Kindern ein breites Spektrum ästhetischer Wahrnehmung und Praxis. Auch wenn nicht unbedingt jedes Kind eine starke Affinität zu Musik haben mag, lassen sich durch interdisziplinäre Projekte Zugänge entwickeln.
- Intergenerative Kooperationen regen Kinder dazu an, in der Interaktion mit Jugendlichen, Erwachsenen und Senior\_innen Tradition und Wandel von Musikpraxen auf lebendige Weise zu erfahren.
- Innovative Formate zur Wahrnehmung und Gestaltung akustischer Lebensräume als „Klangarchitekten“ eröffnen Kindern andere Zugänge zu Musikimprovisation und zu Neuer Musik.
- Inter- und transkulturelle Musikvermittlungsangebote und Projekte mit Musiker\_innen unterschiedlicher musikalischer Traditionen und Genres verdeutlichen Kindern, dass Kulturelle Vielfalt lebendig ist und es nicht die eine Musik gibt, weder die aus der Familie und Kita vertraute, noch den durch Medien übermittelten populären Mainstream.

Voraussetzung für gelingende Musikprojekte von und mit Kitas und Kinderfreizeitstätten ist die Kooperation zwischen Pädagog\_innen und Musiker\_innen auf Augenhöhe und mit Respekt für die jeweiligen fachlichen Expertisen. Eine sorgfältige Vor- und Nachbereitung unter Einbeziehung aller an solchen Projekten beteiligten Akteure – auch und gerade der Kinder mit ihren Interessen und ihrem (alters-)spezifischen Blickwinkel sowie ihrer Eltern – ist unabdingbares Qualitätskriterium für pädagogisch und musikalisch anspruchsvolle Arbeit. Auf der (kultur- und jugend-)politischen Ebene ist sicherzustellen, dass Kinder im Vorschulalter als Akteure und Zielgruppen lokaler Bildungslandschaften selbstverständlich einbezogen werden, wenn es darum geht, Netzwerke Kultureller bzw. Musikalischer Bildung zu etablieren, zu sichern und zu erweitern.

Projektarbeit benötigt darüber hinaus entsprechende finanzielle Förderung sowie geeignete technische und organisatorische Rahmenbedingungen.



Der „Masterplan Musikalische Bildung in der Vorschulzeit“ wurde in der Sitzung des Runden Tisches Musikalische Bildung am 17.09.2015 im Abgeordnetenhaus Berlin einstimmig verabschiedet.

An der Sitzung nahmen teil:

- Thomas Birk (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen)
- Heike Blank (Musikschule Hans Werner Henze Marzahn-Hellersdorf)
- Elvire Dörr (Musikschule Steglitz-Zehlendorf)
- Gabriele Dünnebier-Küpper (Fanny-Hensel-Musikschule Berlin-Mitte)
- Monika Ferber-Kündgen (Alice Salomon Hochschule Berlin, Musikschule Friedrichshain-Kreuzberg)
- Armin Gaspers (LEA, JHA-Mitte, BEA-Mitte)
- Prof. Jule Greiner (Hochschule Osnabrück/Institut für Musik, Universität der Künste Berlin)
- Renate Harant (SPD-Fraktion)
- Olaf Hengst (Schostakowitsch-Musikschule Lichtenberg)
- Christine Irscheid (LEA Jugendhilfeausschuss, BSB Charlottenburg-Wilmersdorf, BEA Charlottenburg-Wilmersdorf)
- Regina Kittler (Fraktion Die Linke)
- Dr. Hubert Kolland (Präsident des Landesmusikrats Berlin)
- Franziska Kreutzer (Präsidium Landeslehrervertretung der Berliner Musikschullehrer)
- Gero Krüger (Musikgymnasium Carl Philipp Emanuel Bach)
- Günther Krug (SPD-Fraktion)
- Beate Robie (Landesmusikakademie Berlin, Universität der Künste Berlin)
- Ulrich Rothe (Landeslehrervertretung Musikschulen)
- Matthias Schwabe (Exploratorium Berlin, Sozialpädagogisches Institut Berlin)
- Anka Sommer (Deutscher Tonkünstlerverband)
- Rüdiger Traxler (im Auftrag Hildegard Bentele / CDU-Fraktion)
- Klaus-Jürgen Weber (Präsidium Landesmusikrat Berlin)
- Cortina Wuthe (Musikbibliothek Steglitz-Zehlendorf)

Berlin, 17.09.2015